

Bergische Wirtschaft bleibt im Stimmungstief

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Konjunkturpressekonferenz der Bergischen IHK. In bewährter Manier werde ich Ihnen zunächst wieder die wichtigsten Ergebnisse der Konjunkturmfrage vorstellen, an der sich 516 Unternehmen mit rund 24.600 Beschäftigten beteiligt haben.

Zum Jahresbeginn 2024 ist das Konjunkturklima im Bergischen Städtedreieck weiterhin trüb. Bei jedem vierten Unternehmen laufen die Geschäfte zurzeit „gut“, 45 Prozent bewerten ihre gegenwärtige Lage als „befriedigend“ und 30 Prozent als „schlecht“ (**Folie 1: Gegenwärtige Geschäftslage**). Der Geschäftslageindex bleibt im Vergleich zum Herbst des letzten Jahres unverändert bei etwa minus fünf Punkten (**Folie 2: Entwicklung des Geschäftslageindex**). Im Vergleich unserer drei bergischen Großstädte schneidet die Remscheider Wirtschaft derzeit am schwächsten ab (**Folie 3: Entwicklung der Geschäftslage in den Städten**). Dies liegt nicht zuletzt daran, dass hier der Wertschöpfungsanteil der Dienstleister niedriger ist als in den beiden Nachbarstädten. Bei den Einzelhändlern ist die Stimmung besonders schlecht, da sie weiterhin die Kaufzurückhaltung der Bürger spüren. Aber auch in zahlreichen Betrieben in der Industrie, im Großhandel und im Verkehrsgewerbe sinken die Auftragseingänge. Die Wirtschaft leidet zudem unter den im internationalen Vergleich hohen Energiekosten, die ihre Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Die Lohnerhöhungen liegen deutlich über dem Niveau vergangener Jahre, sodass die Gewinne unter Druck geraten. Darüber hinaus verunsichern politischen Querelen, wie bei der Aufstellung des Bundeshaushalts, Wirtschaft und Bevölkerung gleichermaßen. Die Unternehmen vermissen verlässliche Rahmenbedingungen, die vor allem für Investitionsentscheidungen dringend erforderlich sind. Trotz der unbefriedigenden Entwicklung der Konjunktur bleibt die finanzielle Lage der bergischen Wirtschaft robust. Ein Aufschwung für die bergische Wirtschaft ist derzeit jedoch nicht in Sicht. Jeder dritte Betrieb befürchtet, dass sich die Lage im Jahr 2024 verschlechtern wird. Entgegen dem allgemeinen Trend haben sich die Geschäftserwartungen der Dienstleister aufgehellt. Sie rechnen für das Jahr 2024 überwiegend mit einer wirtschaftlichen Erholung. Die Sorgen um die Standortbedingungen haben spürbar zugenommen. 58 Prozent der Unternehmen befürchten, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ihre Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten beeinträchtigen könnten (**Folie 4: Risiken bei wirtschaftlicher Entwicklung**). Zahlreiche Unternehmen kritisieren die mangelnde Zuverlässigkeit der Regierung. Auch die überbordende Bürokratie schwächt die Attraktivität des Standorts Deutschland.

Die geringe wirtschaftliche Dynamik schlägt sich auch am Arbeitsmarkt nieder: Jeder fünfte Betrieb wird in den kommenden Monaten voraussichtlich Arbeitsplätze abbauen. So werden beispielsweise ausscheidende Mitarbeiter, die in den Ruhestand gehen, nicht ersetzt. Wegen des Fachkräftemangels versuchen viele Betriebe, ihren Personalbestand zu halten, in einigen Fällen mit Hilfe von Kurzarbeit. Trotz der schwachen Konjunktur haben Unternehmen, die zusätzliche Mitarbeiter einstellen wollen, häufig Probleme, geeignete Arbeitskräfte zu finden. Viele Betriebe haben zudem Schwierigkeiten, ihre freien Ausbildungsplätze zu besetzen. Jeder Vierte erwartet, dass die Zahl der Ausbildungsanfänger in seinem Unternehmen in diesem Jahr sinken wird.

Meine Damen und Herren,

die Geschäftslage der bergischen Industrie hat sich kaum verändert (**Folie 5: Entwicklung der Geschäftslage der bergischen Industrie**). Jeder vierte Umfrageteilnehmer bezeichnet seine Lage als „gut“, 31 Prozent hingegen als „schlecht“. In zahlreichen Unternehmen gehen weniger Bestellungen ein: Bei 45 Prozent sind die Produktionskapazitäten niedriger als normal ausgelastet. Die Umsatzprognosen für das laufende Jahr sind sehr verhalten. Die Betriebe gehen mehrheitlich davon aus, dass ihre Exporte im Jahr 2024 nicht zulegen werden. Die geringe Wachstumsdynamik der Weltwirtschaft belastet das Auslandsgeschäft. Pessimismus zeigt sich auch bei den für das laufende Jahr geplanten Investitionen: Weitaus mehr Betriebe wollen ihre Budgets kürzen als aufstocken. Aufgrund der negativen Rückmeldungen aus Maschinenbau und Werkzeugindustrie ist die Stimmung in der Remscheider Industrie zurzeit schlechter als in den beiden Nachbarstädten. Die zunehmende Unzufriedenheit mit dem Standort Deutschland führt bislang noch nicht dazu, dass die bergische Wirtschaft verstärkt im Ausland investiert. Auffällig ist jedoch, dass die Auslandsengagements nun häufiger dazu dienen sollen Kosten einzusparen, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Die Eurozone bleibt die bevorzugte Zielregion für Auslandsinvestitionen, gefolgt von China und den USA.

Ansonsten ergibt die Betrachtung der Wirtschaftszweige des IHK-Bezirks folgendes Bild (**Folie 6: Geschäftslage im IHK-Bezirk**): Der Großhandel gehört zu den Branchen, in denen die Stimmung derzeit am schlechtesten ist. Die Lageeinschätzungen haben sich im Vergleich zur letzten Umfrage erheblich verschlechtert. Die Bestellungen aus Industriezweigen wie dem Fahrzeug- und Maschinenbau nehmen ab. Auch die Auftragseingänge aus dem Baugewerbe sinken. Die Branche spürt mittelbar auch die Kaufzurückhaltung der Endverbraucher. Drei von vier Betrieben befürchten, dass die unbefriedigende Entwicklung der Inlandsnachfrage ihren Geschäftsverlauf im Jahr 2024 beeinträchtigen könnte. Diese Sorge wird im Großhandel häufiger geäußert als in jedem anderen Wirtschaftszweig. Die stark gestiegenen Kosten, etwa für Personal, Energie und Transport, belasten die Betriebsergebnisse der Unternehmen.

Der Einzelhandel verspürt noch keine Erholung des Konsumklimas. Zwar hat sich die Kaufkraft der Verbraucher stabilisiert, dennoch bleibt die Stimmung in der Branche getrübt, auch wegen der ungünstigen Konjunkturaussichten. Die Einzelhändler beklagen zudem, dass die zahlreichen Baustellen die Attraktivität der Innenstädte beeinträchtigen und die Kundenfrequenz in den Geschäften senken. Hinzu kommt, dass die stark gestiegenen Betriebskosten die Gewinne verhaseln. Im Ergebnis sehen nur 14 Prozent der Einzelhändler die gegenwärtige Wirtschaftslage als „gut“ an, 40 Prozent hingegen als „schlecht“. Der Anteil der negativen Lageeinschätzungen ist im Branchenvergleich im Einzelhandel am höchsten.

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich in den letzten Monaten nur wenig verändert und bleibt aufgrund des negativen Marktumfeldes sehr angespannt. So ist die Umsatz- und vor allem die Ertragssituation in allen Verkehrsbranchen, mit Ausnahme der Omnibusunternehmen, kritisch. Die gesamte Branche steht weiterhin unter hohem Kosten- und Wettbewerbsdruck. Mehr als drei Viertel der Unternehmen sehen in den Treibstoffkosten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Betriebe. 56 Prozent der Betriebe bewerten die Arbeitskosten als Risiko für ihr unternehmerisches Handeln und sehen sich im Nachteil gegenüber der ausländischen Konkurrenz. Wachsende Bürokratie bei voraussichtlich gleichzeitigem Wegfall von Förderprogrammen belastet die Transportbranche zusätzlich. Auch der Fachkräftemangel ist für mehr als die Hälfte der Verkehrsbetriebe ein Grund zur Besorgnis.

Die Dienstleistungsbranchen bewerten ihre Geschäftslage überwiegend positiv. Sie tragen wesentlich dazu bei, die Konjunktur zu stabilisieren. Vor allem die Rückmeldungen aus der IT-Branche sind ausgesprochen positiv. Die Lageeinschätzungen der Immobiliendienstleister sind wegen der hohen Baukosten und des immer noch hohen Zinsniveaus durchwachsen. Die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung geht auch am Dienstleistungssektor nicht spurlos vorüber. Dies zeigt sich etwa bei den Unternehmensberatungen, deren Auftragseingänge aus der Industrie sinken. Bei den Geschäftserwartungen hat sich die Stimmung erfreulicherweise spürbar aufgehellt. Die Dienstleister starten mit verhaltenem Optimismus ins Jahr 2024.

Die Gastronomen bewerten ihre Geschäftslage negativer als noch im vergangenen Herbst. Dies liegt nicht zuletzt an der rückläufigen Anzahl der Gäste. Auch der Ausblick der Branche auf den weiteren Jahresverlauf ist ausgesprochen pessimistisch. Die Entwicklung der Kosten, beispielsweise für Personal, Lebensmittel und Energie, alarmiert die Gastwirte. Fast zwei Drittel der Unternehmen erwarten, dass ihre Umsätze und Gewinne im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr sinken werden. Die Finanzlage im Gastgewerbe ist angespannter als in anderen Branchen: 27 Prozent sehen ihre Unternehmensfinanzierung als ein wesentliches Geschäftsrisiko an. Bei jedem dritten Gastronomen sinkt das Eigenkapital.

Meine Damen und Herren,

für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen jetzt gerne zur Verfügung.